

Abteilung "Blut und Boden" : die geschlechtsspezifische Metamorphose der Wiese

Autor(en): **Tobel, Urs von / Swen [Wegmann, Silvan]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die geschlechtsspezifische Metamorphose der Wiese

Urs von Tobel

«Betonieren wir den Rasen zu und streichen den Belag grün», schlug mein Bruder vor, als er sich für einmal nicht vom Mähen drücken konnte. Wer den Rasen mäht, war der ewige Streit unter uns Brüdern. Dass sich jeder grüne Fleck immer und überall zur Kampfzone wandelt, hab ich erst später kapiert. Der Rentner trägt seinen Teil bei, wenn er morgens sieben Uhr die Knattermaschine ankickt, Hundchen versäubert sich auf der Spielwiese und bringt damit Eltern von Kleinkindern zur Weissglut, und schliesslich verhaufen sich die Fussballer und Fans telegen auf dem Rasen.

Diesen Zoff will Sämi Schmid an der EM 08 nicht. Der ideenreiche Landesvater hat nun Verbände, Behörden und Polizei auf koordinierte Massnahmen gegen Randallierer eingestimmt. Die Hooligans dürften darob in ein homerisches Gelächter ausbrechen, definieren sie sich doch als die Nachfahren unserer Landsknechte – Rabatz macht für sie erst die Lebensqualität aus. Sämi hin, Zloczower her – auf die Wiese als Kampfstätte verzichten sie nicht.

Samuel Schmid wird wohl mit seinen koordinierten Massnahmen scheitern. Die EM gibt er deswegen nicht preis, denn Rettung naht in der Gestalt der beiden höchsten Schweizerdamen, Christine Egerszegi und Micheline Calmy-Rey. Sie sind wild entschlossen, Friede auf dem Rasen einkehren zu lassen.

Nicht irgendwann, sondern am 1. August. Nicht irgendwo, sondern auf der Urmutter aller helvetischen Wiesen, auf dem Rütli, wo die martialischen Innerschweizer 1291 den Umsturz beschworen, General Guisan seine Offiziere auf die Abwehrschlacht einschwor und wo Glatzköpfe Bundesrat Schmid vom Rednerpult jagten. Die Frauen spielten durchs Band weg eine bescheidene Rolle. Mal gebaren sie zu Hause ihr 13. Kind, mal bügelten sie Offiziershemden, mal gingen die Zutrittskarten vorwiegend an Männer.

Die höchsten Frauen haben daraus den zwingenden Schluss gezogen: Nur ein feminines Rütli wird ein friedliches Rütli. Alle andern Schweizer Wiesen werden ihrer Urmutter folgen müssen. Offiziell sprechen unsere Powerfrauen von einer Familienfeier,

doch alle Insider wissen, dass die Familienväter eine Statistenrolle spielen werden. Wobei die beiden Damen wohlweislich auf ein Männerverbot verzichten werden – das erübrigt sich. Der Giezendanner-Club bleibt sowieso fern, weil die Autobahnausfahrt Rütli noch immer nicht steht. Der Linksintellekt feiert im Zürcher Schiffbau, nachdem Vordenker Moritz erklärt hat, einmal Prügel pro Jahr sei genug und die beziehe er am 1. Mai.

Was Blocher in der Asylpolitik recht ist, ist den hohen Frauen an der Rütlifeier billig: Er macht die Schweiz unattraktiv für Fremde, sie machen die Feier unattraktiv für Männer. Die Trumpfkartenspielerin Micheline Calmy-Rey aus, die eine französische Rede hält – das wirkt abschreckend auf die meisten Deutschschweizer Männer. Zudem verköstigt das Frauen-Organisationskomitee alle TeilnehmerInnen der Feier mit einem reichhaltigen Salat- und Dessertbuffet. Das lassen höchstens ein paar Grüne und Kurzhosenträger Heiner Studer über sich ergehen. Um diese zu verhaufen, reisen die Skins erst gar nicht an. Dass Säckelmeister Merz vorsorglich den Kredithahn zugekehrt hat, entlockt den kämpferischen Frauen ein (breites) Lächeln. Denn mit von der Partie sind auch ihre Vorgängerinnen. Zum Beispiel Ruth Metzler, die mittlerweile Übung hat, Vasellas 30-Millionen-Salär zu verteidigen. Sechsstellige Beträge pflegt sie unter Spesen abzubuchen. Sollte wider Erwarten noch ein kleiner Betrag offen bleiben, wirds Elisabeth Kopp (die vom Film) richten: Wer über 200 000 Franken garpiert und sich die Krankenversicherung zahlen lässt, wird auch mit einer Bagatelldorderung fertig.

NEUMODISCHES EMANZENGRAS!
LÄSST SICH NICHT "ABRASIEREN"
UND FÜHRT BEI MÄNNERN ZU
HEUSCHNUPFEN.



Silvan Wegmann

Schweiz